

Ursula Seissiger - FDP

Stellungnahme *) zur Veranstaltung des Sozialpolitischen Forums Würzburg
„Für eine menschliche Sozialpolitik“ – 10.9.2013 – Felix Fechenbach Haus

Angaben zur Person und zur politischen Funktion

Allgemeinarztpraxis in der Erthalstr. 2, Würzburg

Notarzztätigkeit Würzburg und Umgebung – im Grombühl geboren und aufgewachsen

„Durch die Tätigkeit sehr gute Kenntnisse über Wohnverhältnisse, Straßenprobleme und auch die extremsten sozialen Auswirkungen (Wohnungsöffnungen, Verwahrlosung, Fehlen von sozialen Kontakten“

Themenfeld Wohnungsmangel

Die Bevölkerung in Würzburg wird nach den Prognosen die nächsten 15 Jahre weiter wachsen. Der Wohnungsmangel ist bereits jetzt akut. Kleine und mittlere bezahlbare Wohnungen fehlen (wie z.B. für allein erziehende, arbeitslose, strafentlassene, behinderte, alte Menschen). Wir vom Sozialpolitischen Forum meinen, dass diese Gruppen nicht gegeneinander ausgespielt werden dürfen.

Frage 1) Welche Lösungen sieht Ihre Partei auf Bundes-, Landes- und Bezirksebene?

Die subsidiäre Haltung in unserer Partei bemüht sich, immer auf niedrigster Ebene Probleme zu lösen. Was in Familie, Nachbarschaft und Gemeinde gelöst werden kann, ist nah am Menschen und auch am effektivsten.

Natürlich müssen sinnvolle Stadtplanung, bauliche Anpassung von alten Häusern, Vernetzung der Verkehrswege übergeordnet erfolgen.

Frage 2) Wie werden Sie sich in Ihrer politischen Arbeit für die Linderung der Wohnungsnot einsetzen?

Ich persönlich werde meine Erfahrungen nach besten Möglichkeiten einbringen.

Ideen dazu:

1. Einbindung von Genossenschaften bei Sanierungsprojekten und Erschließungen
2. Förderung einer gemischten Bebauung. Keine Sortierung – keine Kasernen für Jung und Alt.
3. Unterstützungsmöglichkeit für Mietkaution und Haftpflicht, um die manchmal berechtigten Vorbehalte privater Wohnungsvermieter zu vermindern.
4. Hilfsmöglichkeiten für alte Menschen, die gern in kleinere Wohnungen ziehen würden und damit Wohnraum freigeben.

5. Moderne elektronische Vernetzung für Behinderte, Ältere oder chronisch Kranke – zum Beispiel für Epileptiker. In Würzburg ist ein Schwerpunkt – Robotik – angesiedelt.
6. Verbesserung der Nachbarschaftskultur.

Themenfeld Pflegenotstand

Der Pflegenotstand zeigt bereits seine massiven Auswirkungen. Es gibt z. B. derzeit Einrichtungen in Würzburg, Schweinfurt und anderswo, die keine Bewohner mehr aufnehmen können, weil Ihnen das Pflegepersonal fehlt. Ein erheblicher Teil der Arbeitszeit wird inzwischen für die Dokumentation aufgewandt, anstelle für den direkten Kontakt mit den alten oder pflegebedürftigen Menschen. Wir vom Sozialpolitischen Forum fordern „Mehr Zeit für die Pflege“ und bessere Rahmenbedingungen für Pflegekräfte.

Frage 3) Was tun Sie, was tut Ihre Partei dafür, den Pflegenotstand und seine Ursachen zu überwinden?

Ich verwende viele Stunden meiner Arbeitszeit als Hausärztin genau für dieses Problem.

Viele Patienten müssten nicht ins Krankenhaus eingewiesen werden, wenn die familiäre oder nachbarschaftliche Struktur besser wäre.

Die Bemühungen um bessere Wohn- und Pflegemöglichkeiten sind nicht Kostentreiber, sondern Kostensparer.

Ich denke, dass nicht nur FDP-Kollege Bahr im Gesundheitsministerium dafür zuständig ist, sondern alle Entscheidungsebenen aller Parteien.

Frage 4) „Mehr Zeit für die Pflege!“ – unterstützen Sie dieses Ziel, und für welche Maßnahmen werden Sie sich konkret engagieren?

Die Aufwertung der pflegerischen Fähigkeiten und Arbeitsleistungen ist einfach notwendig.

Die Bürokratie hatte ursprünglich eine dienende Funktion für die Arbeit.

Inzwischen ist sie Herrscherin und hat sich mehr und mehr von ihrer eigentlichen Funktion entfremdet. Der Irrsinn ist, dass sich Menschen, die in Verwaltung und Kontrolle arbeiten, auch nicht besser und glücklicher fühlen als Pflegerinnen und Pfleger. Sie verdienen nur meistens mehr und haben geordnete Arbeitszeiten.

Es ist sinnlos und kontraproduktiv, die Menschen in den so verschiedenen Arbeitsgebieten gegeneinander auszuspielen. Bessere Wege müssen gefunden werden.

Themenfeld Freie Wohlfahrtspflege und Teilhabe an der Gesellschaft

Die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege verstehen sich als Fürsprecher der Menschen, die hier kaum eine Lobby haben. Sie helfen ihnen, Unterstützung zu bekommen und eigene Kräfte zu entwickeln. Wo

die Freie Wohlfahrtspflege staatliche Aufgaben übernimmt, sollte sie ihre Leistungen von den Kostenträgern erstattet bekommen, was aber oft nur unzureichend erfolgt. Wir vom Sozialpolitischen Forum wenden uns gegen Ausgrenzung und fordern, dass alle Menschen – egal ob gesund oder krank, behindert oder nicht behindert, mit oder ohne Migrationshintergrund, alt oder jung, pflegebedürftig oder selbständig usw. – gemeinsam an unserer Gesellschaft teilhaben können.

Frage 5) Wie sehen Sie das Verhältnis zwischen öffentlicher Hand und den Verbänden der freien Wohlfahrtspflege?

Die freie Wohlfahrtspflege ist ein notwendiger und integrierter Bestandteil in unserer Gesellschaft.

Die Geschichte der Versorgung von Behinderten und Kranken begann ja überhaupt mit ihr.

Sie hat ihre Rolle in vielen Gebieten gefunden und ist häufig anpassungsfähiger als staatliche Einrichtungen. Sie hat auch bessere Möglichkeiten, ehrenamtliche Arbeiten einzubinden, und damit bürgerverbindend zu wirken.

Frage 6) Wie tragen Sie in Ihrer politischen Arbeit dafür bei, dass Bevölkerungsgruppen mit Hilfebedarf nicht an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden?

...

Ursula Seissiger – 27.8.2013

^{*)} Die Vertreter/innen der Parteien wurden vom Sozialpolitischen Forum gebeten, sechs Fragen aus drei Themenfeldern zu beantworten. Die Stellungnahme wird auf www.agfw-wuerzburg.de veröffentlicht.